

Predigt über Johannes 8,31-36

Liebe Gemeinde,

Vielleicht haben Sie in den letzten Tagen auch einen neuen Terminkalender für das Jahr 2007 angelegt. Für mich hat das immer etwas Faszinierendes. Ein neuer Kalender, noch unberührt, noch nicht abgegriffen – und es stehen noch keine Termine drin. Dieses Unberührte des neuen Jahres, ein noch unbeschriebenes Blatt – das hat etwas ungeheuer Spannendes in sich. Was wird am Ende des Jahres auf den Blättern des Kalenders stehen, wenn sie beschrieben sind? Werden es fröhliche Anlässe sein – eine Hochzeit, zu der ich eingeladen werde? Und wie viele Beerdigungen werde ich vielleicht eintragen müssen von Menschen, die mir lieb und teuer sind?

Noch sind die Kalenderblätter weitgehend unbeschrieben - aber das wird nicht so bleiben. Das ist die andere Seite dieses neuen Kalenders: Am Ende des Jahres wird er genau so voll sein wie der alte. Auch im kommenden Jahr warten wieder viele Termine, unerwartete und langfristig geplante. Aus der Jahresübersicht für 2007 in meinem alten Kalender gab es schon eine ganze Reihe von Daten und Terminen in den neuen zu übertragen. Wieso geht dieses Spiel immer wieder von vorne los? Wer *befreit* einen aus diesem endlosen Kreislauf von Hektik und Stress? *Frei* sein, ungebunden, nicht dem Zwang von Fristen und Zeitplänen unterworfen, die einem so wenig Gestaltungsspielraum lassen – *Freiheit*, das ist der große unerfüllte Traum, den wir wohl auch in das neue Jahr mitnehmen.

Freiheit – dieses große Ziel steht auch im Mittelpunkt der Worte Jesu aus dem achten Kapitel des Johannesevangeliums, die uns als Predigttext für den Jahreswechsel mit auf den Weg gegeben werden.

31 Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger

32 und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

33 Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?

34 Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.

35 Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig.

36 Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

I

Der Sohn macht euch frei – wovon?

Christus macht euch frei – von der Last der Vergangenheit.

Man schleppt ja so manches mit sich aus dem Jahr, das zurückliegt. Sicher hat auch bei Ihnen nicht alles so geklappt, wie Sie sich das vor einem Jahr noch vorgestellt haben. Da bleibt das Gefühl, den eigenen Ansprüchen und den Erwartungen anderer nicht gerecht geworden zu sein – vielleicht auch ein schlechtes Gewissen und der Eindruck, hier und da versagt zu haben. Wie soll das bloß im neuen Jahr werden? Finde ich überhaupt den Mut, wieder frisch ans Werk zu gehen? Nicht nur im Kalender wünsche ich mir manchmal, noch einmal unbeschwert von vorne anfangen zu dürfen.

Christus macht euch frei von der Last der Vergangenheit. „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht... Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ Christus macht euch frei von aller Schuld, die ihr mit euch schleppt, ihr braucht sie nicht mit in das neue Jahr zu nehmen – so hören wir es im Evangelium für den heutigen Silvesterabend.

Und deshalb feiern wir in diesem Gottesdienst auch das heilige Abendmahl. Im Mittelpunkt dieser Feier steht die Zusage Christi: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Wenn ich das Brot und den Wein schmecke, dann darf ich diese Zusage Christi im Glauben festhalten: All mein Versagen, alles, was ich Gott und anderen Menschen schuldig geblieben bin – Christus hat es für mich getragen, meine

Schuld ist bezahlt, ich bin frei. Ich darf mit einer makellosen Bilanz in das neue Jahr hineingehen, ich brauche keine Altlasten mit hinüberzuschleppen, das Konto ist ausgeglichen. Christus macht es dir und mir tatsächlich möglich, unbeschwert und mit neuem Mut von vorne anzufangen. So wird das Abendmahl zur Wegzehrung für das neue Jahr.

Christus macht euch frei von der Last der Vergangenheit – das ist die erste Zusage der Freiheit, die uns in das neue Jahr begleitet. Und deshalb fehlt in diesen Worten Christi auch jeder Aufruf, sich die Freiheit zu erkämpfen – dieser Gedanke ist der Bibel überhaupt fremd. Die wahre Freiheit kann kein Mensch durch eigene Anstrengung erringen – Freiheit von den Lasten der Vergangenheit gibt es nur als Geschenk. Christus hat sie für mich errungen – durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er alle Schuld getragen und die Mächte der Finsternis überwunden. Die Freiheit von allen Altlasten, die mich noch gefangen halten – diese Freiheit wird mir im Abendmahl als Geschenk zugesprochen.

II

Christus macht euch frei – von der Angst vor der Zukunft. Das ist die zweite Zusage der Freiheit, die uns für das kommende Jahr mitgegeben wird. Das, was wir aus dem alten Jahr mitbringen, dürfen wir heute Abend bei Christus abladen. Aber trotzdem bleibt da ja auch noch die Ungewissheit, was im neuen Jahr alles auf uns wartet. Vielleicht stehen für den einen oder die andere unter uns größere Veränderungen an.

Ich persönlich bin schon oft umgezogen, während des Studiums schon und auch als Vikar und Pfarrer zwischen meinen verschiedenen Einsatzorten. Da ging es mir manches Silvester so, dass ich nicht wusste, wo ich am nächsten Silvester meinen Wohnsitz haben würde. Es war nur klar: im neuen Jahr steht ein Umzug an, ein neuer Ort, eine neue Gemeinde. Aber ich hatte keine Ahnung, wohin es mich verschlagen würde, und ich hatte – zumindest als Vikar – auch keinen Einfluss darauf. Nur eins war klar: Es gibt einen, der weiß, wo ich hinkomme, und er hat den Platz für mich vorbereitet. Das war auch hier in Wollmatingen so.

Nun, nicht jedes Jahr steht solch eine völlige Neuordnung der persönlichen Verhältnisse an. 2007 werde ich voraussichtlich nicht umziehen müssen – wir haben uns als Familie im Pfarrhaus ja gerade erst richtig eingerichtet –, und die meisten von Ihnen wohl auch nicht. Aber selbst wenn sich noch keine einschneidenden Veränderungen abzeichnen – keiner von uns weiß, was im neuen Jahr alles auf ihn wartet. Wenn man so manches doch vorher wüsste! Schaffe ich in diesem Schuljahr die Versetzung? Kann ich im Beruf das Soll erfüllen? Wie geht es mit meiner Krankheit weiter? Wird die Familie auch in einem Jahr noch vollzählig beisammen sein? Werde ich das nächste Silvester erleben?

Fragen, die jetzt noch keiner beantworten kann. Doch mitten in dieser Ungewissheit hören wir die Zusage: Christus macht euch frei – von der Angst vor der Zukunft. Ganz gleich, wo dich das neue Jahr hinführt – Christus ist schon da. Er geht voraus, und er kennt den Weg.

Mit einem schönen Bild macht Christus das deutlich im heutigen Predigttext: „Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig.“ Bei Gott sind wir keine Sklaven, die jederzeit aus dem Haus geworfen werden können, wenn sie dem Hausherrn nicht mehr passen. Christus, der als der Sohn ein ewiges Wohnrecht im Haus des Vaters hat – er gibt uns Anteil an diesem Wohnrecht, indem er uns zu Kindern Gottes macht. Das geschieht einfach dadurch, dass wir seinem Wort vertrauen und im Glauben annehmen, was er für uns getan hat. Dann sind wir keine Sklaven mehr, sondern Freie, Kinder des einen Vaters. Christus hat für uns das Wohnrecht als Kinder im Haus des Vaters erworben. Und selbst wenn eines dieser Kinder einmal davonlaufen sollte wie der verlorene Sohn im Gleichnis – der Vater nimmt ihn wieder auf, wenn er zurückkehrt, sein Zimmer ist nicht geräumt.

Bei aller Ungewissheit, welche Veränderungen im kommenden Jahr anstehen, sei es ein Umzug oder was auch immer – das Wohnrecht als Kind im Haus des Vaters kann mir keiner nehmen. Diese Heimat bleibt, auch wenn die äußeren Umstände wechseln mögen.

Und dieses Wohnrecht erlischt auch nicht mit dem Ende unseres irdischen Lebens. An einer anderen Stelle im Evangelium sagt Christus: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“

Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ Die letzte Zukunftsangst, von der mich Christus befreit, ist die Angst vor dem Tod. Und ganz gleich, wie viele Silvester jeder von uns noch erleben wird – auch für die Zeit danach hat Christus eine Wohnung im Haus des Vaters vorbereitet. Wie sie aussehen wird, wissen wir nicht, aber eines dürfen wir wissen: Christus ist schon da, und er wartet dort auf uns.

Christus macht euch frei – von der Angst vor der Zukunft.

III

Christus macht euch frei – für ein Leben in der Gegenwart Gottes. Das ist die dritte Zusage der Freiheit für das kommende Jahr.

Wenn ich weiß, wo ich hingehöre, wenn ich weiß: ich habe meinen festen Wohnsitz im Haus des Vaters – dann brauche ich mir nicht mehr so viele Sorgen um mich selbst zu machen. Ich bekomme den Kopf und die Hände frei für die Menschen, die mich brauchen. Luther hat das so ausgedrückt: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Christus macht uns frei zu einem Leben als Kinder Gottes im Haus des Vaters. Diese Freiheit der Kinder Gottes schließt den Gehorsam nicht aus, sondern ein. Wenn ich als Kind Gottes im Haus meines himmlischen Vaters lebe, dann weiß ich, wo ich hingehöre, bin dankbar für meine ewige Heimat, die mir niemand mehr nehmen kann. Und ich erlebe Freiheit im Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes – weil er mir zeigt, wie ich so leben kann, dass es mir und anderen gut tut.

Die Freiheit, die Christus mir schenkt, ist also nicht nur die Freiheit *von* etwas, sie ist vor allem auch die Freiheit *für* etwas. Er nimmt mir meine Lasten ab, so dass ich frei bin, um für andere da zu sein und ihnen zu dienen. Christus befreit mich von meiner Selbstbezogenheit und gibt mir dadurch die Freiheit, Verantwortung zu übernehmen für Menschen in meiner Umgebung.

Nutzen Sie Ihre Freiheit, um andere zu ermutigen, in Jesu Wort zu bleiben und darauf zu vertrauen – durch das Engagement in der Jungschar, im Frauenkreis oder in anderen Gemeindegruppen. So können dann auch andere diese Freiheit der Kinder Gottes erfahren, die sie im Haus des Vaters haben dürfen.

Nutzen Sie Ihre Freiheit, um gegen die vielen Formen von Unfreiheit, Unterdrückung oder Rechtsbeugung in unserer Welt einzutreten, indem Sie sich einsetzen für Flüchtlinge oder Asylbewerber, oder indem Sie sich bei Organisationen wie „Amnesty international“ oder anderen engagieren.

Nutzen Sie Ihre Freiheit, indem Sie gegen die Diktatur des totalen Marktes protestieren – durch den Boykott verkaufsoffener Sonntage oder auch auf dem Wahlzettel.

Durch Christus befreit von den Lasten der Vergangenheit und von der Angst vor der Zukunft kann ich jetzt in der Gegenwart Gottes Willen tun. So kann ich im neuen Jahr mutig die Aufgaben anpacken, die Gott mir vor die Füße legt – in der Familie, im Beruf, in allem ehrenamtlichen Engagement in Gemeinde und Gesellschaft.

Lassen Sie uns diese drei Zusagen der Freiheit ins neue Jahr mitnehmen:

Christus macht euch frei – von den Lasten der Vergangenheit.

Christus macht euch frei - von der Angst vor der Zukunft.

Christus macht euch frei – für ein Leben in der Gegenwart Gottes. Amen.